

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

Nr. 156. Freitag, den 3. December 1824.

Griechenland an Dr. H*****.

O Griechenland, der Künste frühe
Wiege,
Du wurdest eingewiegt im Strom der Zei-
ten,
Da nahmst du kühn das Schwert zum blut'
gen Streiten,
Der Haß der Knechtschaft führt zum sichern
Siege!
Wel Edle endeten im heil'gen Kriege;
Der Nachwelt Segen wird sie stets bes-
gleiten,
Die spätesten Enkel müssen sie beneiden.
Der Herr will, daß der Halbmond unter-
liege!

Die alten Zeiten seh' ich wiederkehren,
Ich sehe Kunst' und Wissenschaften blü-
hen,
Und wo für Freiheit alle Herzen glühen
Wird man die Besten nur als Herrscher
ehren.
Vertilgt seh' ich die Spuren der Ver-
brechen;
„Es lebt ein Gott zu strafen und zu
rächen!“
H*****.

Eine neue Aufgabe für Denker und
Denkerinnen.

Seit langer Zeit hat sich das elegante —
oder vielmehr: das denkende Publikum mit
Lösung von Charaden, Räthseln, Logogry-
phen und dergleichen beschäftigt, und es hat
diese Verstandesübung, als ein Theil gefe-
liger Vergnügungen, wie so viele andere in
dieser sublunaren Welt, auch schon so
ziemlich ihren Reiz verloren, weshalb denn
von Männern, die in guten Zirkeln Ton
anzugeben befugt sind, seit einiger Zeit auf
andere ähnliche Aufgaben gedacht worden ist.
So hat uns z. B. unser Friedrich Kind,
in dem von ihm redigirten Almanach fürs
gesellige Vergnügen (Leipzig bei Göschen),
mit einer recht artig erfundenen bekannt
gemacht, die zu einer angenehmen und nüt-
lichen Unterhaltung ungemein geeignet ist.
Es kömmt bei derselben auf die richtige oder
sinnreiche Zusammenstellung aufgegebener zer-
streuter Sylben an, wobei der Witz ein
freies Feld behält und jede sinnige Lösung
ein eigenes überraschendes Vergnügen
gewährt. Hier eine Probe solcher Auf-
gaben, die unsern Lesern willkommen seyn
möge.